

Lernstandserhebung Italienisch Zweite Sprache 2019

Sprachliche Praxis zählt

Im Schuljahr 2018/2019 wurde an den deutschsprachigen Schulen in Südtirol eine Erhebung zur Feststellung der Sprachkompetenz in der zweiten Landessprache durchgeführt. Beteiligt waren die vierten Klassen der Grundschule und die zweiten Klassen der Oberstufe. Nun hat die Evaluationsstelle für das deutsche Bildungssystem in Südtirol den Landesbericht mit den zentralen Ergebnissen dieser Erhebung veröffentlicht.

Die Lernstandserhebung Italienisch wurde in enger Zusammenarbeit zwischen dem Zentrum „Certificazione di Italiano come Lingua Straniera“ (CILS) der „Università per Stranieri di Siena“, dem Schulinspektorat der Landesdirektion deutschsprachige Grund-, Mittel- und Oberschulen, der Pädagogischen Abteilung und der Evaluationsstelle für das deutsche Bildungssystem konzipiert. Während das „Centro CILS“ für die Aufgabenerstellung, die Datenerfassung und die erste Datenauswertung zuständig war, zeichneten das Inspektorat und die Pädagogische Abteilung für die Pilotierung der Aufgabenformate verantwortlich. Aufgabe der Evaluationsstelle war es, den Gesamtprozess von der Konzeption über die Planung und Durchführung bis hin zur Auswertung der Ergebnisse zu koordinieren und auf Grundlage der vom „Centro CILS“ gelieferten Daten die Ergebnisberichte für die Schulen sowie den Landesbericht zu verfassen.

Durchführung der Lernstandserhebung

Die Lernstandserhebung wurde an den Grundschulen und an den Schulen der Oberstufe am 3. April 2019 in Papierform durchgeführt. Es waren 347 Klassen an den Grundschulen und 221 Klassen der Oberstufe beteiligt. In jeder Klasse übernahm eine fachfremde Lehrperson die Testleitung. Die Auswertung

der Ergebnisse und die Erstellung der Ergebnisberichte hat sich aufgrund technischer Schwierigkeiten bei der Erfassung der Daten sowie aufgrund der Einschränkungen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie verzögert. Die Klassen- und Schulberichte konnten den beteiligten Schulen im September 2020 übermittelt werden. Der Landesbericht für die Lernstandserhebung Italienisch als Zweitsprache wurde im Februar 2021 fertiggestellt und ist auf der Internetseite der Evaluationsstelle veröffentlicht.

Ergebnisse der Grundschüler und Grundschülerinnen

Insgesamt 3.679 Schüler und Schülerinnen der vierten Klassen der Grundschule haben an der Erhebung teilgenommen. Getestet wurden die Domänen des Hörverstehens und des Leseverstehens.

86 % der Testteilnehmer und Testteilnehmerinnen haben eine Anzahl von mindestens 14 Punkten erlangt und damit das Kompetenzniveau A1/A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen erreicht. 14 % der Grundschüler und Grundschülerinnen liegen unter diesem sprachliche Kompetenzniveau. Wie in Diagramm 1 ersichtlich, hat ein höherer Prozentsatz von Lernenden (88,1 %) in der Domäne des Leseverstehens das für die vierte Klasse der Grundschule angestrebte

Kompetenzniveau erreicht. Beim Hörverstehen kamen 80,8 % der Grundschüler und Grundschülerinnen auf die Niveaustufe A1/A2.

Analyse leistungsrelevanter Faktoren

Die detaillierte Analyse der Ergebnisdaten ermöglicht es, den Einfluss verschiedener Faktoren wie zum Beispiel jenen des Geschlechts, der Herkunft und der Motivation zum Erlernen der Zweiten Sprache auf den Grad der erworbenen Kompetenzen zu erkennen. In Bezug auf den Faktor Geschlecht zeigt sich, dass die Mädchen sowohl in den beiden Teilbereichen des Tests als auch im Gesamtergebnis eine höhere durchschnittliche Lösungshäufigkeit erzielen als die Jungen (siehe Diagramm 2). Die statistische Analyse der Differenzen erweist sich bei allen drei Wertevergleichen als signifikant.

In Bezug auf den Faktor Herkunft erscheint es bemerkenswert, dass Schüler und Schülerinnen, die nicht in Italien geboren wurden, in beiden Teilkompetenzen und im Gesamtergebnis eine höhere durchschnittliche Lösungshäufigkeit erzielen als jene, die in Italien geboren wurden (siehe Diagramm 3).

Die Differenzen (Δ) in den durchschnittlichen Lösungshäufigkeiten (Hörverständnis Δ 4,54 %; Leseverständnis Δ 1,23 %; Gesamtergebnis Δ 2,37 %) erweisen sich als statistisch signifikant.

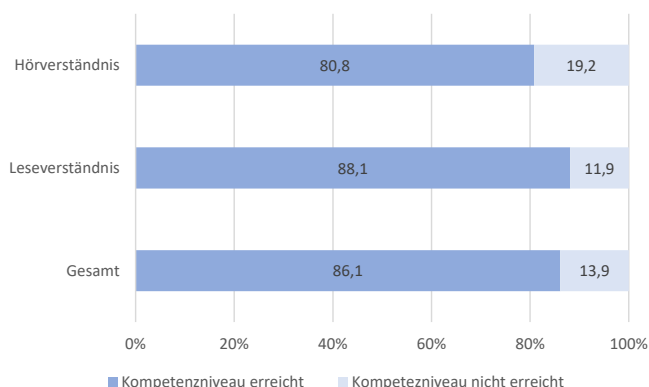


Diagramm 1

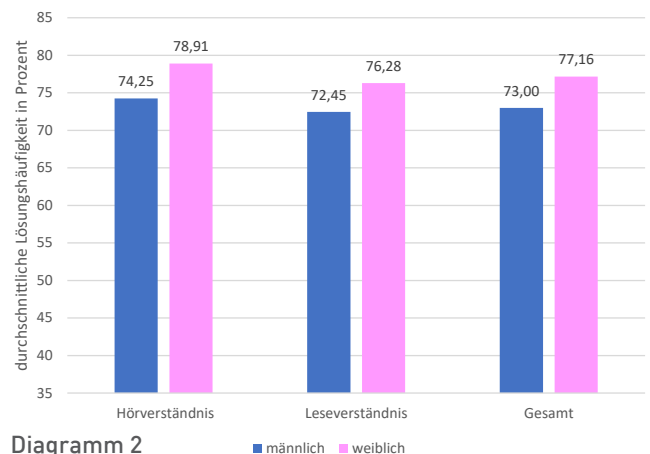


Diagramm 2

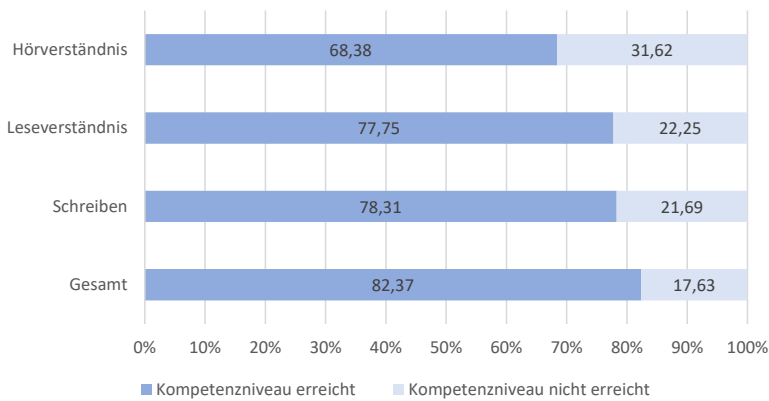


Diagramm 4

Ergebnisse der Schüler und Schülerinnen der Oberstufe

Insgesamt 3.052 Schüler und Schülerinnen der zweiten Klassen der Oberstufe haben an der Erhebung teilgenommen. Der Test bestand in dieser Schulstufe im Gegensatz zur Grundschule aus drei Testdomänen, nämlich dem Hörverständnis, dem Leseverständnis und der Textproduktion. In letztgenanntem Testteil haben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zwei Texte verfasst: einen mit erzählendem und einen mit darstellendem Charakter. In der Oberstufe haben circa 82 % der Schüler und Schülerinnen die für diese Jahrgangsstufe angestrebte Niveaustufe B1+ des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen erreicht, während circa 18 % darunter lagen. Analog zu den Ergebnissen in der Grundschule fiel auch in der Oberstufe der Kompetenzerwerb in der Domäne des Leseverständnisses höher aus als in der Domäne des Hörverständnisses. In dieser Schulstufe erreicht jedoch der höchste Prozentsatz an Testteilnehmern und Testteilnehmerinnen im Schreiben das Kompetenzniveau B1+ (siehe Diagramm 4).

Analyse leistungsrelevanter Faktoren

Auch in der Oberstufe wurden die Ergebnisse der Schüler und Schülerinnen in Bezug zu einigen Einflussfaktoren gesetzt, so zum Beispiel zur Verwendung der italienischen Sprache außerhalb der Familie, dem Vorhandensein eines individuellen Bildungsplans oder der Motivation zum Erlernen der Zweiten Sprache. Der Faktor „Individueller Bildungsplan“ (IBP) hat einen klaren Einfluss auf die durchschnittliche Lösungshäufigkeit. Jugendliche mit einem IBP erreichen in allen drei Teilbereichen des Tests sowie im Gesamtergebnis eine durchschnittlich niedrigere Lösungshäufigkeit als jene ohne IBP. Erwähnt sei, dass für Schüler und Schülerinnen mit besonderen Bildungsbedürfnissen in der Testsituation alle in ihrem IBP vorgesehenen Kompensations- und Unterstützungsmaßnahmen angewendet werden konnten. Diagramm 5 zeigt die Ergebnisse in Bezug auf diesen Einflussfaktor im Detail:

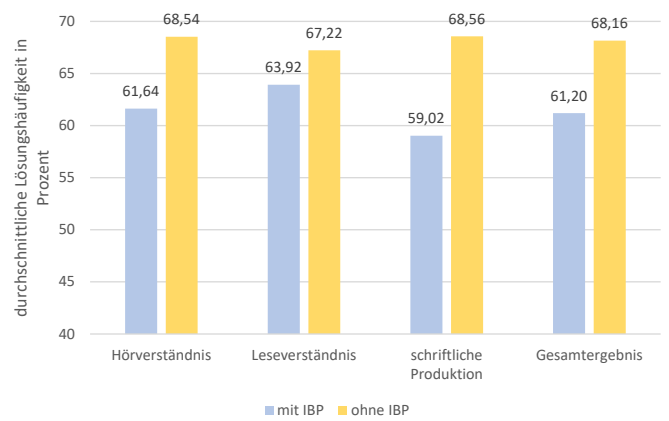


Diagramm 5

Hinsichtlich des Gebrauchs der italienischen Sprache außerhalb der Familie geben 59 % der Jugendlichen an, dass sie mit familienfremden Personen Italienisch sprechen. Die durchschnittliche Lösungshäufigkeit für die Gruppe der Schüler und Schülerinnen, die außerhalb der Familie die Zweite Sprache anwenden, ist mit 69,74 % deutlich höher als jene der Vergleichsgruppe, die außerhalb des familiären Kontextes keine Gelegenheit dazu hat, Italienisch zu sprechen (63,78 %). Die Differenz zwischen diesen beiden Gruppen ist statistisch signifikant. Um die Motivation zum Erlernen der Zweitsprache zu erfassen, wurden den Schülern und Schülerinnen nach dem Sprachtest in einem Fragebogen verschiedene Aussagen vorgelegt, die sie einschätzen sollten. Der Aussage „Italienisch ist eine Sprache, die mir gefällt“ stimmen circa 25 % der Schüler und Schülerinnen voll zu, 41,64 % stimmen eher zu. Diesen Zustimmungswerten stehen 25,1 % an Jugendlichen gegenüber, die angeben, dass Italienisch eine Sprache ist, die ihnen eher nicht gefällt und 6,59 % der Schülerschaft deklariert, dass sie mit dieser Aussage gar nicht einverstanden ist. Betrachtet man die durchschnittliche Lösungshäufigkeit für diese vier Gruppen, so zeigt sich, dass jene, denen Italienisch gefällt, das beste Ergebnis (71,52 % Lösungshäufigkeit) erzielen und die Werte für die Gruppen mit geringer werdender Zustimmung sukzessive bis auf 61,5 % an durchschnittlicher Lösungshäufigkeit fallen. Da sich im paarweisen Vergleich die für alle vier Gruppen ermittelten Lösungshäufigkeiten signifikant voneinander unterscheiden, lässt sich die Einstellung zur Sprache als Determinante für den erfolgreichen Spracherwerb vermuten.

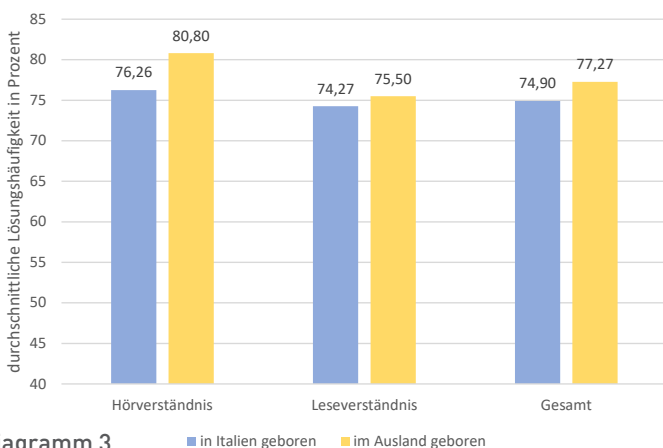


Diagramm 3



Analysiert man analog dazu das Antwortverhalten der Schüler und Schülerinnen auf die Aussage „Ich lerne Italienisch, um gute Noten zu erzielen“, so zeigt sich, dass 12,42 % dem voll beziehungsweise 36,66 % eher zustimmen. 31,39 % der Schüler und Schülerinnen stimmen der Aussage eher nicht zu, 17,4 % der Testgruppe sind gar nicht einverstanden. Ermittelt man für diese vier Gruppen von Schülern und Schülerinnen die durchschnittlichen Lösungshäufigkeiten, so wird deutlich, dass sie in der Bandbreite von 66,23 bis 69,44 % liegen. Auffallend ist, dass die Schüler und Schülerinnen, die angeben, eher oder sehr für gute Noten zu lernen, die niedrigere prozentuale Lösungshäufigkeit erreichen als jene, die angeben, eher nicht oder gar nicht für gute „Note“ Italienisch zu lernen. Der Faktor Note scheint sich also als nicht wirksamer Motivationsfaktor für den erfolgreichen Aufbau von Zweitsprachkompetenz zu erweisen. In Diagramm 6 ist der Zusammenhang der beiden oben erläuterten Motivationsfaktoren mit der durchschnittlichen Lösungshäufigkeit dargestellt.

Fazit

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Ergebnistendenzen in der Grundschule und in der Oberstufe ähnlich verlaufen. Die Schreibkompetenz (für die Oberstufe) und das Leseverständnis scheinen stärker als das Hörverständnis ausgeprägt zu sein. Die leistungsrelevanten Faktoren stehen teilweise in einem voraussehbaren Zusammenhang mit den erzielten Lösungshäufigkeiten. So überrascht es zum Beispiel nicht, dass die Schüler und Schülerinnen, die in und außerhalb der Familie mehr Kontakt mit der italienischen Sprache haben, auch bessere Ergebnisse erzielen können. Zum Teil gibt es aber auch unerwartete Ergebnisse, wie beispielsweise in Bezug auf die Wirkung des Motivationsfaktors „Note“. Nachdenklich stimmt die Tatsache, dass sich die Lösungshäufigkeit zwischen den Schülern und Schülerinnen mit und ohne Individuellen Bildungsplan sowohl in der Grundschule als auch in der Oberstufe stark unterscheidet, und zwar um jeweils 11,53 % und 6,96 % im Gesamtergebnis.

Ausblick

Die Bildungsdirektion plant, analog zur 2019 umgesetzten Erhebung in den Schuljahren 2021/2022 und 2023/2024 zwei weitere Lernstandserhebungen durchzuführen. Da die Struktur des Tests und die getesteten Zielgruppen beibehalten werden, wird zum einen ein regelmäßiges Monitoring des Kompetenzerwerbs in der Zweitsprache etabliert und zum anderen ein Längsschnittvergleich der Ergebnisse in allen drei Testeditionen möglich sein.

Rosa Anna Ferdigg und Martin Holzner
Evaluationsstelle für das deutsche Bildungssystem

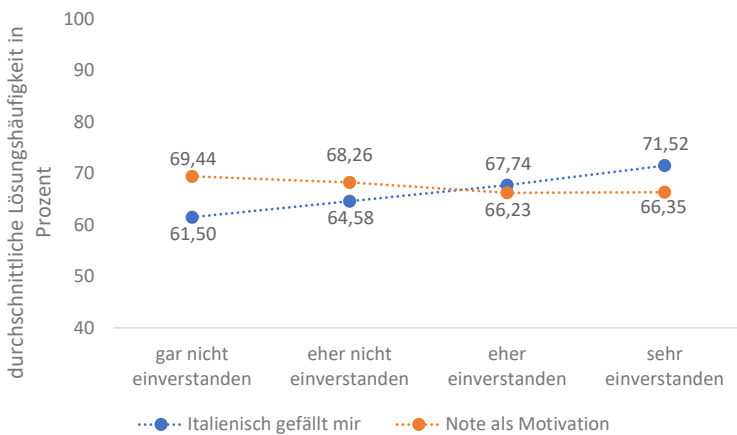


Diagramm 6

